

Darauf folgt eine umständliche Beschreibung über seinen nordöstlichen Lauf bis zu seiner Mündung in den (Yangtsë-)Chiang. Bevor wir aber auf den Hauptinhalt eingehen, wenden wir uns einem benachbarten Fluß zu, der gleich dem *fo-shui* im unbekanntem Nordwesten seinen Ursprung hat, jedoch bereits vorher in den *Min-ho* eintritt. Die wichtigsten Angaben lauten im *Shui-ching-chu* folgendermaßen<sup>1</sup>:

Der *Chu-shui* 沐水 entsteht außerhalb des (Kreises) *Kuang-jou* 廣柔<sup>2</sup>; nach Südosten zu kommt er nördlich vom Kreise *Mao-niu* vorbei und fließt östlich bis zu den Kreisen *Yüeh-sui* und *Ling-tao* 靈道; südlich tritt er aus dem *Meng-shan* 蒙山 heraus, im Nordosten verbindet er sich mit dem Fluß *Ching-i* 青衣, weiter östlich mündet er in den (Yangtsë) *Chiang* ein.

Stellen wir die beiden Angaben zu einander in Beziehung, indem wir besonders die Lage der Kreise berücksichtigen, so ergibt sich, daß der *fo-shui* nur in seinem Unterlauf dem heutigen *Chin-sha-chiang* entspricht, sonst aber mit dem *Ya-lung* gleichzusetzen ist, während uns in seinem Nebenflusse *Yen-shui* der Oberlauf des *Chin-sha-chiang* entgegentritt.

Im *Chu-shui* erkennen wir den *Chin-ch'uan*, den Goldstrom, wieder. Zugleich sehen wir, daß hier der äußerste Vorposten Chinas, der Kreis *Mao-niu* mit dem heutigen *Ta-ch'ien-lu* übereinstimmen muß, jener wichtigen Gebirgsstation, die noch jetzt zwischen China und Südtibet die Hauptverbindung herstellt.<sup>3</sup>

**h) Die Gegenden jenseits der Westgrenze.** Wie wir aus dem Text des *Shui-ching-chu* schließen dürfen, scheint die eigentliche Reichskarte der jüngeren Han-Dynastie über die Westgrenze kaum hinausgereicht zu haben. Denn wir erfahren so gut wie nichts über die angrenzenden Teile Tibets; hinsichtlich des *Kuku-nor*-Gebietes ist dies umso auffälliger, als die Chinesen durch ihre Grenzkriege verschiedene Stämme der *Ch'iang* wie überhaupt die Ausdehnung dieses ganzen Landes kennengelernt haben.<sup>4</sup>

Nur der oberste Lauf des (Huang-)Ho ist hier, wie es scheint, in die Reichskarte aufgenommen. Denn, wie schon an anderer Stelle hervorgehoben ist (S. 11), beschreibt das *Shui-ching-chu* ziemlich zutreffend die Lage der Quelle des *Gelben Flusses* und seine große Kehre, die er angeblich im Lande der *Hsi-chih* des Yü-kung bildet. An eine Kartenvorlage erinnern besonders die Worte, daß er von da an südlich an den Bezirken *Tun-huang* (Sha-chou), *Chiu-ch'uan* (Su-chou), *Chang-yeh* (Kan-chou) und *Hsi-hai* (Kuku-nor) vorbeifließe, bis er in den Grenzbezirk *Lung-hsi* eintrete.

Ganz aus dem Rahmen der Reichskarte fällt heraus, was im *Shui-ching-chu* über die großen Flüsse des fernerer Westens und insbesondere über den *Tarim* als angeblichen Oberlauf des (Huang-)Ho gesagt wird. Diese Beschreibungen scheinen, wie eins der nächsten Kapitel zeigen wird, aus einer der ältesten Spezialkarten der *Westländer* entlehnt zu sein.

<sup>1</sup> Buch XXXVI, S. 8b, 9b.

<sup>2</sup> Ein paar Zeilen darauf heißt es, der *Chu-shui* entspringe im *Min-shan*.

<sup>3</sup> Vgl. *Ta-ch'ing-i-t'ung-chih*, große Ausg., Buch 246, S. 4a.

<sup>4</sup> Vgl. *Hou Han-shu*, Buch 117, S. 1 (WYLIE a. a. O. S. 424 f.): »(Das Land der *Ch'iang*) grenzt an den *Tz'ü-chih*- 賜支 Fluß (T'ao-ho? vgl. S. 5b, WYLIE, S. 433) und erstreckt sich 1000 li bis zum Lande *Mien* 綿 am Haupte des (Huang-)Ho. *Tz'ü-chih* ist dasselbe wie das im Yü-kung erwähnte *Hsi-chih* (s. oben S. 130). Im Süden grenzt es an *Shu* (Ch'eng-tu) und an außerhalb Chinas wohnende *Man*-Barbaren, im Nordwesten an *Shan-shan* (am Lop-nor), *Chü-shih* (Turfan) und andere Reiche.»